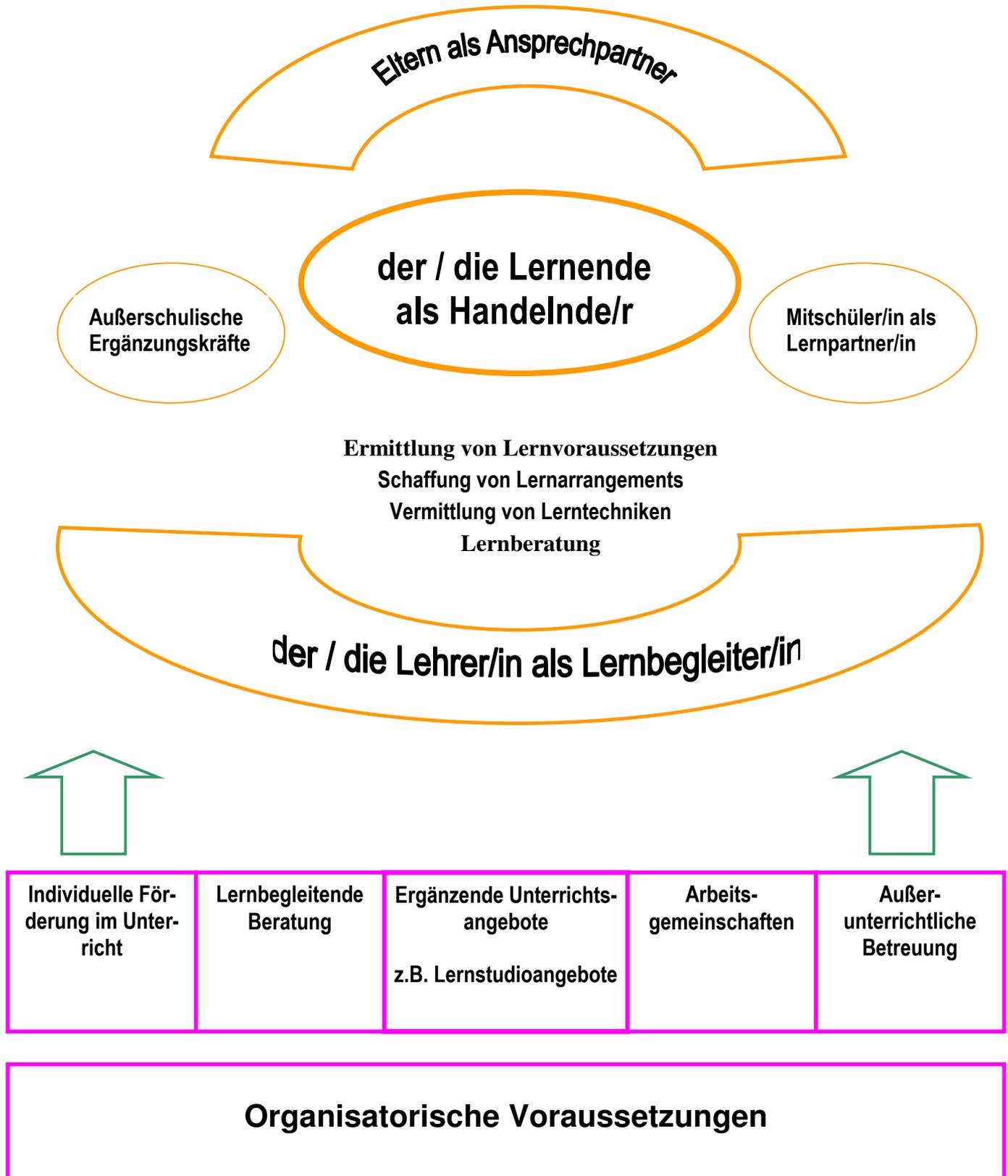


Das Förderkonzept der Hans-Ehrenberg-Schule

Bielefeld-Sennestadt

Sekundarstufe I



„Es gibt nichts Ungerechteres als die gleiche Behandlung von Ungleichen“

P.F.Brandwein (amerikanischer Psychologe)

Vorwort

Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten und jedem Einzelnen die Entfaltung angemessener fachlicher, methodischer, sozialer und emotionaler Kompetenzen zu ermöglichen, ist das Ziel einer jeden guten Schule.

Dass es zum Erreichen dieses Ziels notwendig ist, den Blick auf den einzelnen Schüler/ die einzelne Schülerin zu richten, seine/ihre individuellen Fähigkeiten zu erfassen und darauf aufbauend Lernprozesse anzustoßen, ist eine Selbstverständlichkeit, die von der Landesregierung in NRW durch die Offensive „individuelle Förderung - kein Kind darf zurückbleiben“ erneut ins Bewusstsein der pädagogischen Diskussion gerückt worden ist. Diese Offensive wurde ebenso wie andere Umsteuerungsmaßnahmen aufgrund der erschreckenden PISA-Ergebnisse notwendig. Insbesondere die in den Untersuchungen aufgezeigten Lücken im Bildungserfolg sozialer Randgruppen und in der Herausbildung einer Bildungsspitze stehen im Mittelpunkt der Anstrengungen, die die Landesregierung von Lehrerfortbildungen einerseits und von Förderkonzepten in den einzelnen Schulen andererseits erwartet.

In evangelischen Schulen hat der Blick auf die Möglichkeiten des einzelnen Kindes und Jugendlichen eine besondere Tradition. Jeder Mensch ist gemäß des christlichen Menschenbildes ein einmaliges Geschöpf Gottes und hat daher seinen eigenen Wert und seine eigene Würde. Das christliche Menschenbild ist insofern ein individuelles Menschenbild. Daher ist die Unterstützung der Förderungskampagne der Landesregierung und ihre Erweiterung auf alle Kinder und Jugendlichen durch die Bildungseinrichtungen der evangelische Kirche naheliegend.

- In dem hier formulierten Förderkonzept der Hans-Ehrenberg- Schule stellen wir im ersten Teil unser Verständnis von individueller Förderung dar. Dabei zeigen wir, wie auch in einem großen System von über 1000 Personen individuelle Unterstützung ermöglicht werden kann. Dabei wird auch diskutiert, welche die Voraussetzungen und die Bedingungen der Förderung sind.
- Im zweiten Teil berichten wir über unsere Anstrengungen in *der Vergangenheit wie auch Gegenwart*, die zur Förderung Einzelner beitragen.
- Den Abschluss bildet ein Ausblick auf ergänzende Vorhaben, die helfen sollen, die individuelle Förderung noch weiter ausbauen.

Unser Verständnis von individueller Förderung

An der Hans-Ehrenberg-Schule nehmen wir fünf Personengruppen in den Blick, die als Gestalter und Gestalterinnen der individuellen Förderung wirken :

1. Den lernenden Schüler, die lernende Schülerin, der/die individuelle Förderung erfährt
2. Die Lehrerinnen und Lehrer
3. Die Mitschüler und Mitschülerinnen
4. Außerschulische Ergänzungskräfte
5. Die Eltern

Zu 1.:

Lernen ist eine Leistung des Gehirns, die an neuronale Strukturen gebunden ist und diese verändert. Es basiert auf der einzigartigen Kombination von Erfahrungen und Gehirnstrukturen des einzelnen Lernenden und ist insofern immer ein individueller Prozess, der eine innere Aktivität erfordert.

Die zentralen Personen in Lernprozessen sind immer **die Lernenden** selbst!

Eine bedeutsame Aufgabe der Schule ist es deshalb, die Schüler und Schülerinnen als Mittelpunkt ihrer eigenen Lernprozesse anzuerkennen und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre persönlichen Lernwege zu beschreiten. Es geht bei einer individuellen Förderung also ganz zentral darum, zu eigenständigem Lernen anzuregen. Dabei ist es notwendig, Methoden aufzuzeigen und bewusst zu machen, Hilfestellung anzubieten, aber gleichzeitig auch den Jugendlichen nach und nach die Verantwortung für ihre eigenen Lernleistungen zu übertragen.

Förderung kann nur dann gelingen, wenn der/die Schüler/in zur aktiven Mitarbeit bereit ist und mit Überzeugung und Einsatz an vereinbarten gemeinsamen Zielen arbeitet.

Dazu ist die Fähigkeit erforderlich, die eigene Situation, die persönlichen Voraussetzungen und selbst formulierten Ziele zu erkennen und zu reflektieren. Auch an dieser Fähigkeit muss in der Schule gearbeitet werden.

Zu 2.:

Die individuelle Förderung legt im Gegensatz zu bisherigen pädagogischen Konzepten den Fokus auf den Einzelnen statt auf das Kollektiv. Für Lehrerinnen und Lehrer beschreibt der Begriff „Individuelle Förderung“ das Bemühen, individuelle Lernvoraussetzungen wie Lernstand, Lerntempo und Auffassungsgabe, Interessen, Lernzugänge und lebensweltliche Bezüge in das Unterrichtsgeschehen zu integrieren, um die Potenziale der Schülerinnen und Schüler herauszufordern und ihre Entwicklung zu unterstützen.

In einer normalen Unterrichtsstunde trifft eine Lehrperson jedoch auf ca. 30 Schülerpersönlichkeiten.

Für eine individuelle Förderung ist es deshalb notwendig, die Lernarrangements so zu gestalten, dass Phasen individuellen Lernens ermöglicht werden, in denen Gelegenheit zur persönlichen Beratung und Hilfestellung besteht. Von gleichrangiger Bedeutung erscheint uns die Vermittlung von sinnvollen Lerntechniken, die den Schüler/ die Schülerin in die Lage versetzen, innerhalb und außerhalb des Unterrichts selbstständig Kompetenzen zu erwerben. In exemplarischen, problemorientierten und motivierenden Lernsituationen kann gezeigt und reflektiert werden, wie Lernen gelingt und Freude macht.

Intensive Beratungen in Sprechstunden und an Sprechtagen ergänzen die Bemühungen, die Schülerinnen und Schüler zum selbstverantworteten Arbeiten zu befähigen.

Darüber hinaus ist es jedoch insbesondere in Problemsituationen erforderlich, Schülern und Schülerinnen eine länger dauernde systematische Unterstützung zu ermöglichen, um ihre Kompetenzen beim Reflektieren ihres Lernprozesses nachhaltig zu stärken. Ein solches Coaching muss vorwiegend außerhalb des regulären Unterrichts geschehen und erfordert besondere Ressourcen und organisatorische Strukturen.

Zu 3.:

Mitschülerinnen und Mitschüler haben eine tragende Rolle im Unterrichtsprozess. Gemeinsames Lösen von Problemen in der Klasse oder einer Arbeitsgruppe ist auch traditionell ein wichtiges Element schulischen Lernens. Für den einzelnen Lerner / die einzelne Lernerin bedeutet die Zusammenarbeit mit anderen die Auseinandersetzung mit der eigenen Lernsituation und der eigenen Leistung ebenso wie die Möglichkeit, die Kompetenzen anderer Menschen für die Entwicklung der eigenen zu nutzen. Außerdem erfahren Schüler und Schülerinnen einen erheblichen Lernzuwachs, wenn sie anderen ihre eigenen Kompetenzen vermitteln (Lernen durch Lehren). Kooperativem Lernen und Lernpartnerschaft-

ten kommt deshalb im Zusammenhang mit individueller Förderung ein hoher Stellenwert zu.

Zu 4.

Um die verschiedenen Begabungen der Jugendlichen zu fördern, reichen oftmals die Ressourcen und/oder die Kompetenzen des Lehrerkollegiums und der Mitschüler/innen nicht aus. Insbesondere im Zusammenhang mit zusätzlichen Unterrichtsangeboten ist es deshalb notwendig, Personen von außen in die Schule einzubinden.

Zu 5.

Eltern sind die wichtigsten Ansprechpartner, wenn es um die individuelle Entwicklung ihrer Kinder geht. Beratungen mit Eltern sind für eine gelingende individuelle Förderung wesentlich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass für manche Eltern die Anregung und Unterstützung der Lernprozesse ihrer Kinder selbstverständlicher ist als für andere. Im Einzelfall muss deshalb geklärt werden, welchen Beitrag Eltern zum Lernfortschritt leisten können und wollen. Da uns soziale Gerechtigkeit ein wichtiges Anliegen ist, bedeutet dies aber auch, dass die schulische Förderung mancher Kinder intensiver als die anderer sein muss (siehe Schulvertrag).

Indem die fünf Personengruppen zusammenwirken, ergibt sich ein vielseitiges Kaleidoskop von Förderung, das die gesamte Persönlichkeit des Schülers/ der Schülerin einbezieht. Es ist uns wichtig, neben der Förderung kognitiver Fähigkeiten in allen Situationen stets auch die anderen Kompetenzdimensionen im Blick zu haben. Dabei ist nicht die additive Aneinanderreihung das Ziel, sondern eine wechselseitige Ergänzung und Vertiefung.

Zusammenschau der individuellen Fördermaßnahmen

Individuelle Förderung geschieht an der HES in folgenden Bereichen:

- Im Unterricht
- Durch übergeordnete lernbegleitende Beratung
- Durch ergänzende Unterrichtsangebote
- In Arbeitsgemeinschaften
- Durch außerunterrichtliche Betreuung

Individuelle Förderung im Unterricht

Bei der individuellen Förderung im Unterricht müssen wir unterscheiden zwischen Unterrichtsangeboten, die zur Differenzierung und somit Akzentuierung von Begabungen beitragen, und didaktisch-methodischen Maßnahmen.

Differenzierende Unterrichtsangebote

Hierzu gehört die Wahlmöglichkeit zwischen Latein und Französisch als zweiter Fremdsprache. Intensive Vorabinformationen sowie Beratungen und Hinweise auf der Basis der bis dahin erfolgten Lernbeobachtungen sollen zu einer Entscheidung führen, die den Fähigkeiten der Kinder bestmöglich entgegenkommt.

Hinzu kommen Differenzierungskurse im Wahlpflichtbereich II, die alle inhaltlichen Bereiche bzw. Fächergruppen berücksichtigen und damit ausgeprägte Schwerpunktsetzungen möglich machen. Durch Investition einer Stunde aus dem Ergänzungsstundendeputat soll auch in Zukunft die Bedeutung dieses Individualisierungsmodells (Dreistündigkeit im Jahrgang 8 bzw. Vierstündigkeit der 3.Fremdsprache) gestützt werden.

Ausführliche Informationen vor Belegung der Differenzierungskurse sind essentieller Bestandteil einer sinnvollen Belegung.

Für die Jahrgänge 5 und 6 wird in je einer Klasse das Erlernen eines Blasinstrumentes im Rahmen einer Bläserklasse angeboten.

Didaktisch-methodische Einbindung von Fördermaßnahmen

Im didaktisch-methodischen Bereich finden wir Maßnahmen zur Auswahl von Unterrichtsgegenständen, in die einzelne Schüler/innen ihre Vorerfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten in besonderer Weise einbringen können. Ein Beispiel dafür ist der grundsätzlich alltagsorientiert angelegte und insbesondere auch aus Gründen optimaler Förderung entwickelte NW-Unterricht in den Jahrgängen 5 und 6.

Das Referatcurriculum ist ganz auf einen individuellen Lernerfolg in einem methodischen Bereich ausgerichtet. Die Kinder und Jugendlichen lernen sukzessive, ihre eigenen Stärken gezielt einzusetzen. Der ausgearbeitete Kriterienbogen ermöglicht präzise individuelle Rückmeldungen zur Leistung.

Ein besonderes Gewicht haben außerdem und vor allem individualisierte Lernformen, die an der Hans-Ehrenberg-Schule eine lange Tradition haben und in vielen Unterrichtsstunden praktiziert werden. Während der Gruppen- oder Freiarbeit und beim Stationen- oder Projektlernen haben Lehrerinnen und Lehrer die Gelegenheit, sich einzelnen Schülerinnen und Schülern zu widmen, sie zu beraten und gezielt anzuleiten. Die Lernenden ihrerseits erhalten die Chance, ihrem eigenen Lerntempo und Lernstil zu folgen.

Die Rhythmisierung des Unterrichtstages – vorwiegend in Doppelstunden – dient unter anderem auch diesem Anliegen.

Durch den regelmäßigen Einsatz von Fremdsprachenassistenten kann im Fremdsprachenunterricht in kleineren Gruppen gezielt auf Kinder mit Defiziten eingegangen werden, aber auch auf solche, die ihre Sprachbegabung in der Konversation mit Muttersprachlern ausbauen können.

Für die gesamte Klasse erfolgt in mehreren Fächern eine gezielte Anleitung zum selbstständigen Lernen mit Übungsmaterialien, die das eigenständige Training in der Schule und zu Hause erleichtern soll. Hierzu gehören auch Hinweise auf online-Übungsangebote, Arbeiten mit Lernsoftware (z.B. „Mathetrainer“), die Einrichtung von Klassenbibliotheken zur Leseförderung in den Jahrgängen 5 und 6 und Hinweise zur individuellen Aufarbeitung von Lerndefiziten (z.B. nach Mathearbeiten).

Ausführliche Besprechung von Klassenarbeiten sowie die individuelle Kommentierung von Stärken und Defiziten unter Klassenarbeiten und Hausaufgaben ermöglichen eine selbstständige Aufarbeitung von Schwächen.

Diagnoseaufgaben und Fragebögen zur Selbst- und Partnereinschätzung (Mathe) und an Vorgaben der zentralen Prüfungen orientierte Aufgaben zum selbstständigen Lernen runden diesen Interventionsbereich ab.

In vielen Fächern ergibt sich oftmals die Chance, durch gezielt gestellte Langzeitaufgaben, die z.T. in den Fachgruppen fest verabredet sind, Schüler und Schülerinnen mit besonderen Stärken in ihrer Entwicklung und in ihrer Motivation zu fördern.

Lernbegleitende Beratung

Neben die bereits oben beschriebenen Beratungsmöglichkeiten im Unterricht treten übergeordnete Beratungssituationen. Hierzu gehören intensive Schullaufbahnberatungen sowie die Lern- und Förderempfehlungen. Zweimal im Schuljahr erhalten Schülerinnen und Schüler, deren Leistungen in einem Fach aktuell nicht ausreichend sind, schriftliche Lern- und Förderempfehlungen. In diesen geben die Fachlehrerinnen und Fachlehrer gezielte Hinweise auf fachspezifische Defizite und konkrete Empfehlungen dazu, wie der jeweilige Schüler bzw. die jeweilige Schülerin diese beheben kann. Zusätzlich kann das Klassenkollegium auch beschließen, in den Lern- und Förderempfehlungen allgemeine Beobachtungen zum Lern- und Arbeitsverhalten zu formulieren und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie diesbezügliche Defizite behoben werden können und der Lernprozess erfolgreicher gestaltet werden kann.

Die Lern- und Förderempfehlungen werden einmal dem Halbjahreszeugnis als Anlage hinzugefügt; die zweite Möglichkeit, Schüler/innen schriftlich Rückmeldung zu ihren aktuellen Defiziten zu geben, ist - abweichend von den Regelungen anderer Schulen in NRW - der Warnungstermin im zweiten Schulhalbjahr. Anders als bei den Lern- und Förderempfehlungen zum Halbjahr sollen die Schülerinnen und Schüler hier nach Möglichkeit während des Beratungsgesprächs in die Formulierung der konkreten Empfehlungen einbezogen werden, um so ihre Eigenverantwortlichkeit im Lernprozess zu stärken. Die Schülerinnen und Schüler quittieren mit ihrer Unterschrift unter die Empfehlung diese vertragsähnliche Übereinkunft. Um diesem Prozess Raum zu geben, ist unmittelbar nach dem Warnungstermin ein Schülersprechtag (zu dem selbstverständlich immer auch Eltern eingeladen sind) angesetzt, der im Anschluss an den Vormittagsunterricht stattfindet.

Zu den Lern- und Förderempfehlungen am Halbjahresende gibt es Gesprächsangebote an die Eltern wie auch Schülerinnen und Schüler. Bei Problemen in mehreren Fächern koordiniert der/die Klassenlehrer/in diese Gespräche und nimmt selbst an ihnen teil.

Ab sofort erhalten Schülerinnen und Schüler im Vorfeld dieser und der Gespräche am Schülersprechtag im zweiten Halbjahr einen fragengeleiteten Erhebungsbogen zu fachspezifischen oder allgemeinen Lernproblemen, den sie vor dem Gespräch ausfüllen müssen. Dieser soll ebenso wie die Beobachtungen des Lehrers oder der Lehrerin Grundlage für das Beratungsgespräch sein und ebenfalls die Verantwortung der Schülerin/des Schülers für den eigenen Lernprozess stärken.

Ergänzende Unterrichtsangebote

Neben die in der Stundentafel ausgewiesenen Fachunterrichtsstunden der Jahrgangsstufen 5-9 wurden in der HES sogenannte Lernstudios mit einer Auswahl unter 32 Angeboten gestellt, von denen drei im Laufe der Sekundarstufe wahrgenommen werden müssen. Die Entwicklung der Lernstudios ist ein besonders ambitioniertes Projekt der Schule und wird deshalb ausführlich in einem eigenen Kapitel beschrieben.

Für besonders begabte Schülerinnen und Schüler liegen langjährige Erfahrungen mit dem Drehtürmodell (Latein und Französisch werden als 2. und 3. Fremdsprache gleichzeitig gelernt) vor. Für die G8-Jahrgänge wird dieses Konzept aber zunächst nur noch in außergewöhnlichen Fällen angeboten werden, da die Belastung im Moment nicht abgeschätzt werden kann.

Auch das geleitete Überspringen einer Klasse (in der Regel die Klasse 8 bzw. die Jahrgangsstufe 11), das in den G9-Jahrgängen mehreren sehr gut begabten Schülern und Schülerinnen ermöglicht worden ist, wird für die G8-Jahrgänge nur bedingt in Frage kommen.

Umso wichtiger werden Kooperationen mit außerschulischen Partnern wie der Universität Bielefeld, für deren Projekt „Kolumbus-Kids“ (Fakultät für Biologie) bereits mehrere Kinder

aus den Jahrgängen 5 und 6 mit besonderer naturwissenschaftlicher Begabung von ihren NW-Lehrer/innen empfohlen worden sind. Die Entwicklung der teilnehmenden Kinder bestätigt den fördernden Wert des Projektes.

Auch der Schüleraustausch mit unserer französischen Partnerschule bietet den teilnehmenden Schüler/innen besondere individuelle Entwicklungsmöglichkeiten.

Im Bereich Sport fördern die Sportlehrerinnen und Sportlehrer seit Jahren begabte Schüler/innen, indem sie sie zur Teilnahme an Sportwettkämpfen ermuntern. Sie bereiten auf die Wettbewerbe vor und ermöglichen durch ihre Begleitung die Durchführung.

Angebote im Pausensport sollen weniger bewegliche Schülerinnen und Schüler in ihren sportlichen Fähigkeiten fördern.

Lernstudios

Jg.	1.Halbjahr				2.Halbjahr					
5					Musik	Deutsch-TK	Stille	Bewe-gung	Krea-tives Schreiben	Musik
6	Deutsch-TK	Stille	Bewe-gung	D-Thea-ter		Deutsch-TK	Englisch-TK	Mathe-Fans		
7	Latein-TK ^{*)}	Franz.-TK	E-Thea-ter	Natur-forscher		Lern-training	Englisch-TK		Natur-forscher	
8	i.d.E. ^{*)}	i.d.E.	i.d.E.	i.d.E.		i.d.E.	i.d.E.	i.d.E.	i.d.E.	
9	i.d.E.		i.d.E.	i.d.E.		i.d.E.	i.d.E.	i.d.E.		

^{*)} TK = Trainingskurs, i.d.E.= in der Entwicklung

Um einzelne Schülerinnen und Schüler auch bedarfsgerecht in kleineren Gruppen fördern zu können, wurde ein Lernstudiokonzept entworfen, das seit dem Schuljahr 2007/2008 für die G8-Jahrgänge sukzessive eingeführt wird. Hierfür werden 8 der 12 Ergänzungsstunden eingesetzt. Verschiedene Fachgruppen bieten bisher die oben aufgeführten Kurse an. Alle Schülerinnen und Schüler müssen im Verlauf der Sekundarstufe I an mindestens drei Lernstudioangeboten teilnehmen, um ihre Pflichtstundenzahl zu erreichen.

In jedem Halbjahr stehen für alle Jahrgänge verschiedene Musikgruppen und jeweils vier sonstige Kurse zur Verfügung. Die Kurse können einstündig erteilt werden (z.B. Chor und einige Instrumentalgruppen). Dann müssen zur Anrechnung des Kurses als Lernstudio zwei Halbjahre belegt werden. Die meisten sonstigen Kurse sind jedoch 2-stündig und auf ein Halbjahr beschränkt.

Die Lernstudios liegen in der Regel im Stundenplan parallel in der 6. und 7.Stunde eines Wochentages. Eine/e Schüler/in kann daher pro Halbjahr nur an einem Lernstudio teilnehmen. Eine Ausnahmeregelung ist z.B. für den Chor und einige Instrumentalgruppen vorgesehen; auch können aus stundenplantechnischen Gründen einzelne Verschiebungen notwendig sein.

Während die Musikkurse oftmals von einer großen Anzahl von Teilnehmer/innen profitieren, können an einem der sonstigen Kurs durchschnittlich etwa 14 Schüler/innen teilnehmen. In den Trainingskursen sollte die tatsächliche Teilnehmer/innenzahl eher zwischen 12 und 14 liegen, in einzelnen Kursen wie D-Theater kann sie auch um die 20 betragen. Trainingskurse wurden v.a. in Englisch, Französisch, Latein und Deutsch eingerichtet. Diese richten sich bevorzugt an Schülerinnen und Schüler, die gezielt Defizite aufarbeiten müssen, um z.B. trotz Problemen das Klassenziel zu erreichen. Im Sinne eines Trainingskurses wenden sich auch die Kurse zum Methodenlernen an Schüler/innen, die ihre Leistungen verbessern möchten. Das Lernstudio Stille wurde konzipiert, um Konzentration zu fördern und Hektik und Angst abzubauen, im Lernstudio Bewegung wird eine gezielte

Steigerung der Beweglichkeit angestrebt. Für Mathematik ist kein Lernstudio vorgesehen, da in diesem Fach bessere Fördermöglichkeiten im Klassenunterricht gesehen werden. Hierfür wird eine zusätzliche Mathematikstunde aus dem Ergänzungsstundenpool eingesetzt, die formal im 9. Schuljahr die Studentafel ergänzt.

Andere Kurse richten sich an Schüler und Schülerinnen, die in einzelnen Fachbereichen besonders angeregt werden sollen. Hier können Stärken gezielt weiter ausgebaut werden, Begabungsschwerpunkte ausbalanciert, aber auch erste Anstöße zu einer besonderen Profilbildung gegeben werden. In diese Gruppe gehören zur Zeit alle Musikurse, die Theatergruppen (Deutsch und Englisch), Kurse zum kreativen Schreiben sowie die Gruppe der Naturforscher, die sich auf die Teilnahme an naturwissenschaftlichen Wettbewerben vorbereitet.

Die Fachlehrer/innen der Klassen schlagen jeweils Schüler/innen zur Teilnahme an einem Lernstudio vor. Dabei orientieren sie sich an dem im Unterricht diagnostizierten Förderbedarf und der bisher erfolgten Förderung. Eltern und Schüler/innen überlegen den Vorschlag gemeinsam und melden sich ggf. für das vorgeschlagene Lernstudio an. Dann wird der/die Schüler/in dort aufgenommen. Werden Schüler/innen für ein Lernstudio angemeldet, für das sie nicht vorgeschlagen waren, so können sie dort berücksichtigt werden, wenn das Kontingent nicht bereits erschöpft ist und das Klassenteam bestätigt, dass die Teilnahme sinnvoll ist.

Zu Beginn der Lernstudioarbeit verschafft sich der/die Förderlehrerin insbesondere in den Trainingskursen einen Eindruck von der Leistungsfähigkeit und der Leistungsbereitschaft des/der Schüler/in, ermittelt die Selbsteinschätzung des/der Schüler/in (Wo siehst du deine Schwächen und Stärken? Welche Umstände und Bedingungen können dafür verantwortlich sein?) und erarbeitet mit ihm/ihr einen individuellen Förderplan (z.B.: Welche Kompetenzen will ich erwerben? Welchen Arbeitsaufwand kann ich leisten? In welcher Reihenfolge will ich mir die Arbeit vornehmen?....)

Jedem/r Schüler/in und den Eltern wird deutlich gemacht, dass der besondere Aufwand eines Lernstudios eine Chance für ihn/sie darstellt. Er/sie erklärt daher in einem Lernvertrag seine/ihre Bereitschaft, engagiert mitzuarbeiten. Auch die Eltern erklären schriftlich, die Bemühungen ihres Kindes zu unterstützen.

Arbeitsgemeinschaften

In den Bereichen

Musik

Sport

Sprachen

Theater

Technik

Amnesty

werden jährlich AGs eingerichtet, die z.T. von Lehrern, z.T. von Schüler/innen oder Personen aus dem Schulumfeld (z.B. Eltern) geleitet werden.

Durch dieses umfangreiche AG-Angebot ergeben sich für viele Schülerinnen und Schüler zahlreiche Möglichkeiten, neben der Schule individuelle Stärken auszubauen und diese wieder in den Unterricht einfließen zu lassen.

Außerunterrichtliche Betreuung

13 Plus

Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 und 6 wird eine Übermittagsbetreuung (13 Plus) angeboten, deren Schwerpunkt auf der Hausaufgabenbetreuung liegt. Im Anschluss an die Hausaufgaben besteht die Möglichkeit zu sportlichen Aktivitäten und zu Spielen unter Aufsicht. Die Betreuung findet von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 14 bis 16 Uhr statt, bei entsprechendem Bedarf auch am Freitag. Nach Unterrichtsschluss besteht die Möglichkeit in der Cafeteria unserer Schule ein warmes Mittagessen einzunehmen. Anschließend beginnt die Hausaufgabenbetreuung. In einem Klassenraum können die Schüler/innen in ruhiger Atmosphäre ihre Hausaufgaben anfertigen. In erster Linie nehmen Schüler/innen der Stufen 5 und 6 das Angebot wahr. Sie werden dabei von Schüler/innen der Jahrgangsstufen 10, 11 und 12 betreut. Die Betreuer/innen geben Hilfen bei der Erschließung der Aufgaben und ermöglichen somit eine weitgehend selbständige Arbeit an den Hausaufgaben. Sie trainieren u.a. Memotechniken und können den Fachlehrer/innen wichtige Rückmeldungen über Schwierigkeitsgrad und zeitlichen Aufwand bei der Erledigung der Hausaufgaben geben. In diesem Zusammenhang wird auch sichergestellt, dass neben den Hausaufgaben auch Raum zu körperlicher Betätigung bleibt.

Die Kinder müssen nicht an jedem Wochentag zur Betreuung kommen, sondern können auch einzelne Tage auswählen, an denen eine Betreuung notwendig ist.

Neben der Hausaufgabenbetreuung gibt es eine enge Verzahnung mit dem AG-Angebot sowie Tastatur- und Tanzkursen. Diese Kurse finden z.T. parallel zu der Hausaufgabenbetreuung statt.

Schüler-Nachhilfe

In den Fächern Englisch, Mathematik, Französisch, Latein und Deutsch bieten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 10-13 in jedem Schuljahr eine Schülernachhilfe für die Jahrgangsstufen 6-9 an.

Der Unterricht findet in 3er-Gruppen statt, kann aber auch in 2er-Gruppen oder in Ausnahmefällen auch als Einzelunterricht erteilt werden.

Hilfestellung bieten die Fachlehrer/innen der teilnehmenden Schüler/innen. Auch die Schülertutoren können sich an diese oder andere Fachlehrer/innen wenden, um sich fachlich und methodisch beraten zu lassen.

Die Anbietenden profitieren, weil sie neben ihrer Entlohnung pädagogische Erfahrungen im Umgang mit jüngeren Schüler/innen sammeln können. Sie lernen außerdem Verantwortung zu übernehmen und können ihre fachlichen Fähigkeiten unter Beweis stellen. Da alle am Prozess Beteiligten (auch Fachlehrer und Organisatoren) an der HES tätig sind, können eventuell auftretende Schwierigkeiten schnell und unkompliziert bewältigt werden. Außerdem erhalten die Schülertutoren am Ende des Schuljahres ein Zertifikat, wenn sie regelmäßig Schüler/innen an unserer Schule Nachhilfe erteilt haben.

Die Nachhilfe Suchenden können mit vertrauten Mitschüler/innen aus ihrer Klasse oder ihrem Jahrgang den Nachhilfeunterricht besuchen. Sie müssen dafür die Schule nicht verlassen. Da sich die Schülertutor/innen bei den Fachlehrer/innen nach konkreten Defiziten und wichtigen Unterrichtsinhalten und Lernzielen erkundigen können, kann eine gezielte Förderung stattfinden.

Ausblicke und Entwicklungspotenziale

Wenn die individuelle Förderung im Sinne der Stärkung selbstverantwortlichen Lernens erfolgreich sein soll, sind neben den bereits oben dargestellten Maßnahmen und Prozessen zusätzliche räumliche wie finanzielle Ressourcen wünschenswert.

Im Einzelnen sind dies:

1. Ein zusätzliches *Deputat* für die individuelle Förderung von Schüler/innen „in besonderen Lebenslagen“. Dabei ist beispielsweise an solche Schüler/innen gedacht, die aufgrund einer besonderen Begabung in spezieller Weise unterstützt werden müssen (auch oder gerade sogenannte „Underachiever“). Aber auch Schüler/innen mit einer psychischen oder physischen Beeinträchtigung benötigen eine ganz besondere individuelle Begleitung.
2. Die Ausschöpfung noch vorhandener *Raumreserven* an unserer Schule bzw. die Umgestaltung vorhandener Räume, um geeignete „Selbstlerninseln“ zu schaffen; dies erscheint im Hinblick auf die Förderung eigenverantwortlichen Lernens besonders wünschenswert.
3. Bei künftigen Neuanschaffungen im Bereich der *Ausstattung* sollte, auch anknüpfend an den vorhergehenden Punkt, die Eignung für individuelle Förderungsprozesse wichtiges Auswahl- bzw. Qualitätskriterium sein.
4. Weitere *Fortbildungsmaßnahmen* für möglichst viele Kolleg/innen insbesondere bezogen auf das Erlernen diagnostischer Verfahren sind ebenfalls von zentraler Bedeutung: Die Beobachtungskompetenz der Lehrer/innen zu stärken, ist eine Voraussetzung für Förderungsprozesse jedweder Art.
5. Selbstverständlich muss eine zielorientierte *Evaluation* zentraler Maßnahmen und Prozesse erfolgen, und dies in einem zeitlichen Rahmen, der der jeweiligen kurz- oder langfristigen Perspektive derselben angemessen ist. Dabei erscheint eine Evaluation zunächst der Lernstudios als zentraler Innovation im Bereich der individuellen Förderung an unserer Schule als sinnvoll.